

**Datenliste B.4.III.c. „Gebäude“ –
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c. „Gebäude“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Form	<i>„Bei einer Befragung wünschten sich 14-16jährige Schüler abwechslungsreiche Gebäudeformen. Die Bauformen sollten ‚Wärme und Heiterkeit‘ ausstrahlen.“ (Bauwelt, 1990, Heft 36)</i>

**Datenliste B.4.III.c.2. „Aufenthaltsbereich“ –
(Schul-)Kinder- u. Jugendhäuser**

B.4.III.c.2. „Aufenthaltsbereich“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Bedarf	„Die Kinder kommen ins Schulkinder-Haus, nachdem sie in der Schule bereits mehrere Stunden lang mit anderen Kindern zusammen waren. Um sich zu entspannen und die Erlebnisse des Schulvormittags zu verarbeiten, entwickeln viele Kinder das Bedürfnis, sich zurückzuziehen und für eine bestimmte Zeit ‘ganz bei sich selbst zu sein’.“ (Kesberg, 1997, S. 25)
Rückzugsmöglichkeiten	„... brauchen Kinder Rückzugsmöglichkeiten zum Alleinsein, aber auch zum Spiel mit Freunden. Wo können Kinder solche ‘Stellen’ für sich finden? Einbauten bieten Rückzugsmöglichkeiten. Wo Einbauten nicht geeignet sind, können mit Hilfe von raumhohen Regalen oder Paravents, nach oben oft durch einen Baldachin oder Decken abgeschirmt, abgeteilte, vor den Blicken der anderen geschützte Bereiche entstehen.“ (Kesberg, 1997, S. 25)
Gestaltung	„Einbauten aus Holz können so gestaltet sein, daß sie sich zur Umsetzung unterschiedlichster Spielphantasien anbieten. Darüber hinaus können Kinder selbst Veränderungen vornehmen, z.B. mit Hilfe von Vorhängen und Rollos, die Licht hereinlassen oder den Raum verdunkeln. Stabile Haken, die an Wänden und Decken befestigt sind und in die Seile eingeführt sind, bieten die Möglichkeit, Decken und Tücher zu befestigen. Polster aus Schaumstoff, Matratzen und Kissen sind Sitzgelegenheiten, dienen als Trampolin und werden zur Kuschelhöhle. Podeste aus Holz sind ebenfalls vielfältig nutzbar. Sie regen zum Rollenspiel an und werden unter Hinzunahme von einigen Materialien z.B. zum ‘Friseurladen’ oder zum ‘Geschäft’. Sie können ebenso Bühne sein. Einige Spots an Decken und Wänden schaffen die Grundlage für die Lichtgestaltung und eine Schiene in der Decke führt einen Vorhang. Unter den Podesten entstehen Stauräume.“ (Kesberg, 1997, S. 26)
Akustik	„Auch das Ohr braucht Anregung durch Zustandsunterschiedlichkeiten, ein Spannungsfeld von Stille und Hörbarem. Voraussetzung für die Schaffung eines Raumes, der zum Hören anregt, ist eine gute Schalldämmung. Deren Bedeutung für das Wohlbefinden der Kinder und der Erwachsenen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn gegen Lärm kann sich niemand schützen. Bei einer ungenügenden Schalldämmung stören sich die Kinder gegenseitig. Die ständige Belastung durch eine ungünstige Akustik macht sie gereizt und setzt ihre akustische Sensibilität herab. Wo leise Töne sich nicht durchsetzen können, sind Erzieherinnen/Erzieher und Kinder gezwungen, lauter zu werden. Eine Anregung zum Hören setzt die Möglichkeit zur Stille voraus.“
Schalldämmung	Möglichkeiten: • Einbau von schalldämmenden Decken

	<ul style="list-style-type: none">• Verkleidung der Wände mit Holz• Einbau von schalldämmenden Böden• Bodenbeläge wie Teppichboden und Sisal• Podeste aus Holz• Einbauten aus Holz
--	--

Datenliste B.4.III.c.2.1.2. „Großer Gruppenraum“- (Schul-)Kinder- und Jugendhäuser

B.4.III.c.2.1.2. „Großer Gruppenraum“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Bedarf	„Damit die Kinder immer dann, wenn sie das Bedürfnis verspüren, an der Werkbank arbeiten können, haben viele Schulkinder-Häuser im Gruppenraum einen Werkbereich eingerichtet.“ (Kesberg, 1997, S. 27)
Einrichtung	„Schulkinder brauchen individuelle Bereiche, meist sind es eigene, manchmal nach persönlichen Vorstellungen gestaltete Tische mit "Geheimfächern" (sie besitzen einen eigenen Schlüssel dazu) oder andere individuell verschiedene Einrichtungsgegenstände (Lampen, Regale). Es muß darauf geachtet werden, daß dafür ausreichend Platz vorhanden ist. Weil es immer wieder Schwankungen in der Anzahl der Schulkinder gibt, die jeweils zur Gruppe gehören, wird die Sollzahl bisweilen überschritten. Das sollte bereits im Vorfeld in der Weise einkalkuliert werden, daß im Bedarfsfall zusätzliche individuelle Arbeitstische eingerichtet werden können. Auch hier sind Holzeinbauten zu empfehlen. Durch geschickte Balkenführung können sogar noch kleinere Einheiten, wie sie sich ältere Schulkinder gerne schaffen, entstehen. Schnell ist mit Hilfe von Stoff eine Abtrennung und somit ein Zimmer im Zimmer entstanden. Schließlich empfehlen wir für Schulkinderräume Einrichtungen, die auch das Spielen jüngerer Kinder in diesem Raum fördern (z.B. durch den Einbau von Nischen oder Höhlen).“ (Klein, 1995, S. 245)
Schalldämmung	
- <i>Allgemein</i>	„Bei einer ungenügenden Schalldämmung stören sich die Kinder gegenseitig. Die ständige Belastung durch eine ungünstige Akustik macht sie gereizt und setzt ihre akustische Sensibilität herab. Wo leise Töne sich nicht durchsetzen können, sind Erzieherinnen/Erzieher und Kinder gezwungen, lauter zu werden.“ (Kesberg, 1997, S. 23)
- <i>Maßnahmen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Einbau von schalldämmenden Decken • Verkleidung der Wände mit Holz • Einbau von schalldämmenden Böden • Bodenbeläge wie Teppichboden und Sisal • Podeste aus Holz • Einbauten aus Holz • Raumhohe Regale und Schränke, Vorhänge, Paravents und Baldachine.
Beleuchtung	„Unterschiedliche Lichtquellen beleben einen Raum, während eine 'Ausleuchtung' des Raumes steril und ermüdend wirkt. Keine Neonlampen, sondern Stehlampen, Wandlampen, Hängelampen oder Spots.“ (Kesberg, 199, S. 7)
Richtlinien	Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder- GTK des Landes NRW, 1992. Siehe „Einrichtungsgestände“ In: Richtlinien für Kindergärten-Bau und Ausrüstung- (GUV 16.4).

Ausgabe Oktober 1992

Erläuterung der GUV siehe:

Kunz, Torsten: Kindertageseinrichtungen sicher und bewegungsfreundlich bauen und verändern. VI. 2, Betriebsführung, KiTas sicher bauen u. verändern. In: Rieder-Aigner, Hildegard (Hrsg.): Zukunfts-Handbuch Kindertageseinrichtungen. Loseblatt-Ausgabe. Regensburg, 1994, S. 1-9

**Datenliste B.4.III.c.2.1.2.1. „Werkecke“-
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser“**

B.4.III.c.2.1.2.1. „Werkecke“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Bedarf	„In den meisten Gruppenräumen gibt es eine eigene Werkecke mit Werkbank, an der zu jeder Zeit und ohne Aufsicht gestaltet werden darf.“ (Kesberg, 1997, S. 20)
Ausstattung	„Eine Werkbank und Regale, in denen Werkzeug lagert. Technische Apparate zum Erkunden, Zerlegen und Umgestalten werden ebenfalls zur Verfügung gestellt.“ (Kesberg, 1997, S. 27)

**Datenliste B.4.III.c.2.2. „Jugendcafé“ –
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c.2.2. „Jugendcafé“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Zweck	Dient nicht nur dem vorübergehenden Aufenthalt von Menschen, sondern insbesondere - als multikultureller Treffpunkt, Anlauf-, Informations- und/oder Beratungsstelle - der Erholung - der Freizeitgestaltung - der Wahrnehmung von Bildungsangeboten - dem Verzehr von Speisen und Getränken
Funktionen	z. B.: sich beraten lassen, sich informieren, sich orientieren, sich entspannen; angesprochen werden, in Ruhe gelassen werden, Musik hören, Musik machen, an Spieltischen (z. B. Billard, Tischfußball) spielen, Brett-, Kartenspiele spielen; Dia-, Film-, Videovorführungen veranstalten, Kleinkunst stattfinden lassen (z. B. Musik, Theater, Lesungen), Ausstellungen veranstalten; Feste bzw. Geburtstage veranstalten, Informationen aushängen, Essen und Trinken, Krafttraining. (Stadtamt, 1999, S.)
Nutzer	Teenager (12-16 Jahre), Jugendliche (16-18 Jahre), Eltern, Besucher, einschließlich Behinderte, haupt- und nebenamtliche Fachkräfte. (Stadtamt, 1999, S.)
Typ	- Institution der Jugendhilfe - Aufenthaltsräume (BauO NW § 29 § 44) - Bauliche Anlagen und Räume besonderer Art oder Nutzung (BauO NW § 50) - Bauliche Anlagen sowie andere Anlagen und Einrichtungen für besondere Personengruppen (BauO NW § 51) - Schank- oder Speisewirtschaften (GastBauVO §1)
Anordnung	Vom Bereich der OFKA räumlich getrennt (1)
Zuordnung	Café - Windfang Café - Küchenraum Café - Straßenterrasse Café - Spieltische (z. B. Billard, Tischfußball)
Thekenplatz	
<i>- Funktionen</i>	alkoholfreie Getränke ausschenken, Süßigkeiten verkaufen, Mahlzeiten austeilen, Geld kassieren. (Stadtamt, 1999, S.)

„Bordküche“	
- <i>Funktionen</i>	Kleine Mahlzeiten vorbereiten, zubereiten und ggf. einnehmen, heiße Getränke zubereiten, Ess- und Trinkgeschirr abstellen, Arbeitsgeräte und -mittel aufbewahren, schmutziges Ess- und Trinkgeschirr spülen, Spülmittel aufbewahren, Reinigungsgeräte abstellen, Tagesvorräte aufbewahren.
- <i>Art</i>	‘Bordküche’ (Stricker, 1982, S.)
- <i>Blickkontakt</i>	‘Bordküche’ zur Theke
- <i>Zuordnung</i>	‘Bordküche’ <-> Theke. (Stricker, 1982, S.)
Essplatz	
- <i>Platzbedarf</i>	
- <i>Zuordnung</i>	Essplatz <-> Theke
Tischfußballplatz	
- <i>Platzbedarf</i>	
Billardplatz	
- <i>Platzbedarf</i>	
Literaturhinweise	<p>Landesjugendamt Westfalen-Lippe Fachberatungen Jugendarbeit und Jugendhilfeplanung. in Kooperation mit der Stadt Waltrop: JUNEX – junge Experten planen ein Jugendcafé: ein Partizipationsmodell. in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe Landesjugendamt und Westfälische Schulen - (Hrsg.); Verantwortlich: Stahl, Hans-Joachim; Redaktion: Dr. Benedikt Sturzenhecker / Rainer Gött, Landesjugendamt Westfalen-Lippe - Fachberatungen Jugendarbeit und Jugendhilfeplanung - Warendorfer Str. 25, 48133 Münster, im April 1997</p> <p>Pfaff, Elke: Kinderraum – Alltagstraum. Ein interkulturelles Projekt der Lichtstube e. V. Hechingen. In: Offene Jugendarbeit. Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile. Heft 4, 2000, S. 39-45</p> <p>Bundesarbeitsgemeinschaft Spielmobile.e.V. und Europäisches Netzwerk der Spielmobilarbeit Website: http://www.spielmobile.de/bag/eins.html</p> <p>König, Peter; Schultze, Günther: Offene Jugendarbeit mit deutschen und ausländischen Jugendlichen in kommunalen Freizeiteinrichtungen. In der Reihe: Ausländerforschung und Ausländerpolitik des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bd. 1, Hrsg. Ursula Mehrländer. Verlag Neue Gesellschaft Bonn, Bonn 1985</p>

**Datenliste B.4.III.c.2.1.5. „Sanitäreinheit“-
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c.2.1.5. „Sanitäreinheit“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Bedarf	„Erfahrungen haben gezeigt, daß es sinnvoll ist, eigene einzurichten.“ (Kesberg, 1997, S. 16)

**Datenliste B.4.III.c.2.1.5.5. „WC-Körperbehinderte“ –
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c.2.1.5.5. „WC-Körper- behinderte“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Bedarf	„Erfahrungen haben gezeigt, daß es sinnvoll ist, eigene einzurichten.“ (Kesberg, 1997, S. 16)
Planungshilfe	<p>„WC-Körperbehinderte“ In: Hochbauamt Stadt Frankfurt am Main (Hrsg.): Planungshilfe: Neubau Kindertageseinrichtungen Qualitätsanforderungen und Richtlinien Frankfurt am Main, Version 5 – Mai 2012</p> <p>Anschrift: Hochbauamt Stadt Frankfurt am Main Gerbermühlstr. 48 60594 Frankfurt a. Main Tel.: 069-2 12 33269 E-Mail: hochbauamt@stadt-frankfurt.de Website: www.hochbauamt.stadt-frankfurt.de</p>

**Datenliste B.4.III.c.2.1.7. „Werkraum“-
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c.2.1.6. „Werkraum“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Bedarf	„Hier können die Kinder z.B. mit Ton arbeiten, Skulpturen aus Holz oder Pappmachè herstellen, Drachen bauen oder das Bühnenbild für eine Theateraufführung fertigen.“ (Kesberg, 1997, S. 20)
Nutzer	„Kinder Erzieherin/Erzieher.“ (Kesberg, 1997, S. 10)
Nutzung	„Kinder dürfen den Werkraum nur in Begleitung der Erzieherin/Erzieher nutzen.“ (Kesberg, 1997, S. 20)

**Datenliste B.4.III.c.2.1.10. „Klassenraum“-
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c.2.1.10. „Klassenraum“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Nutzung	<p>„In den meisten Schulkinder-Häusern werden Klassenräume zur Betreuung der Hausaufgaben täglich genutzt.“ (Kesberg, 1997, S. 20)</p> <p>„Die Übermittlung des Lehrstoffs steht bei der Einrichtung und Gestaltung der Klassenräume meist im Mittelpunkt. Hinzu kommt, daß die Klassenräume aufgrund der Klassenstärken wenig Möglichkeiten eröffnen, um Schulräume nach den Bedürfnissen der Kinder zu gestalten. Allen Schulkinderhäusern stehen deshalb eigene Räume zur Verfügung. Es sind ehemalige Schulräume, die den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entsprechend umgestaltet werden.“ (Kesberg, 1997, S. 15)</p>
Anzahl	<p>„Teilweise sind es zwei Klassenräume, damit Kinder, die sich nicht gut konzentrieren können, eine möglichst ruhige Atmosphäre vorfinden.“ (Kesberg, 1997, S. 20)</p>

**Datenliste B.4.III.c.2.1.11. „Musikraum“-
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c.2.1.11. „Musikraum“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Nutzer	„Kinder, Erzieher/-innen.“ (Kesberg, 1997, S. 10)
Nutzung	<p>„Für Feste/Feiern oder Theateraufführungen, Stücke einüben, Musik einüben oder produzieren. Außerdem können Angebote wie z.B. der Flöten- oder Querflötenunterricht im Musikraum stattfinden.“ (Kesberg, 1997, S. 21)</p> <p>„Der Musikraum wird besonders gerne von Kindern genutzt, die für einen bestimmten Anlaß wie Feste/Feiern oder Theateraufführungen Musik einüben oder produzieren möchten. In kleinen Gruppen werden z.B. Stücke eingeübt und mit dem Cassettenrecorder aufgenommen, um sie zur Belebung einer Geschichte oder als Theatermusik zu nutzen. Außerdem können Angebote wie z.B. der Flöten- oder Querflötenunterricht, den Eltern oder andere Erwachsene in einigen Schulkinder-Häusern einmal pro Woche mit interessierten Kindern gestalten, im Musikraum stattfinden.“ (Kesberg, 1997)</p>

**Datenliste B.4.III.c.2.1.12. „Theaterraum“ –
(Schul-)Kinder- Jugendhäuser**

B.4.III.f.1.2.1.11. „Theaterraum“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Nutzung	„Liegt ein solcher Raum in der Nähe des Gruppenraumes, dann kann er von den Kindern ohne Aufsicht genutzt werden. Ältere Kinder ziehen sich gerne in einen solchen Raum zurück, um Musik zu hören. Mädchen proben dort gerne ihre Tänze. Natürlich regt ein solcher Raum zum Theaterspielen an; ungestört können dort neue Rollen einstudiert werden.“ (Kesberg, 1997, S. 21)

**Datenliste B.4.III.c.2.1.13. „Internet-Café“ –
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c.2.1.12. „Internet-Café“	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
<p>Kontaktadresse zum Einrichten eines „Internet-Cafés“</p>	<p>SIN-Studio im Netz e.V. MuLa 4 - Multimedia-Landschaften für Kinder: Hans-Joachim Palme Dietlindenstr. 18 D-80802 München Telefon: 089 - 38 88 90 44 Fax: 089 - 38 88 90 45 E-Mail: sin@sin-net.de</p> <p>Palme, Hans-Jürgen: Basic, Natasa (Hrsg.) Medienkompetenz Version 2002 Navigationshilfen für Kinder, Jugendliche und Erziehende Schriften zur Medienpädagogik 32 Herausgeber: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland (GMK) e.V. Bielefeld 2001 ISBN: 3-929685-26-4</p>

**Datenliste B.4.III.c.3.1. „Bürraum“ –
(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser**

B.4.III.c.3.1. Bürraum (Leiterin)	(Schul-)Kinder- und Jugendhäuser
Zweck	Dient nicht nur dem vorübergehenden Aufenthalt von Menschen, sondern insbesondere der Verarbeitung und Weitergabe von Informationen und der Besprechung und Beratung.
Nutzer	Haupt- und nebenamtliche Fachkräfte Jugendliche Kinder Eltern Rollstuhlbenutzer Raumpfleger/in Lieferanten
Lage	„Aus Übersichtsgründen dem Eingangsbereich möglichst mit Überblick über die gesamte Anlage zuzuordnen.“ (Schönfeld, 1982, S. 110) „Der (<i>Haupt-</i>)Eingang selbst sollte vom Leitungszimmer einsehbar sein.“ (Empfehlungen, 1992, S. 7)
Grundfläche	12.00 - 20.00 qm. (Schönfeld, 1982, S. 110)
Nutzung	„In kleinen Kindergärten (bis zu drei Gruppen) ist es gleichzeitig Isolier- bzw. Krankenraum. (Schönfeld, 1982, S. 110)
Einrichtung	„In diesem Fall ist in diesem Raum eine Liege vorzusehen.“ (Schönfeld, 1982, S. 110)
Ausstattung	„Handwaschbecken“ (Schönfeld, 1982, S. 110)